

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Thorheit der Menschen, an Herrn G*



Die Thorheit der Menschen,
an Herrn G *

Swelch ein Gram, der meine Ruhe störet!
Welch tiefer Dorn erschöpft mein inneres Mark!
Wie schlägt mein Herz, aus seinem Sitz empöret,
Die enge Brust so stark!

Wir sind zu Thoren auf die Welt gebojren;
Ein jeder Mensch vermehrt dieß weite Reich.
Freund, glaube mir, es ist die Zahl der Thoren
Der Zahl der Menschen gleich.

Die Weisheit floh, als wir gesündigt hatten,
Zu den Unsterblichen in ein Gestirn.
Drauf stiegen Schwindel aus den untern Schatten,
Und mischten unser Hirn.

Laß ab, der Sterblichen Vernunft zu preisen.
Verwunde nicht so sehr der Wahrheit Ohr!
Sokrat war nicht der größte der Weisen,
Er war der kleinste Thor.

Wir gehn mit schlüpferigem Fuß im Finstern,
Gleichwie bey blinder Nacht ein Wandersmann.
Wir weiden uns an unsern Hirngespinnern,
Und staunen Schatten an.

Bald

Bald lockt ein Irrewisch uns mit falschem Glanze;
 Der Flüchtlings strengt uns Fuß und Athem an.
 Bald äffet uns im lächerlichen Tanze
 Ein gaukelnder Sylvan.

Kein Sohn des Staubs wird zu dem Kerne reichen,
 Die Schale ist zu hart und wir zu schwach.
 Das Wesen flieht vor uns; wir, Arme, reichen
 Demselben fruchtlos nach.

So führt die Knaben oft nach schönen Schatten,
 Auf Fittigen des Winds, des Morpheus Kunst:
 Ihr Ringen endiget sich im Ermatten,
 Und ihr Gewinn ist Dunst.

Wir färbt die rothe Scham den Mund. Ich senke
 Den scheuen Blick herab, in mich gefehrt,
 Wenn ich den schmälichen Betrug bedenke,
 Der mein Geschlecht bethört.

Wir schmelmeln uns, und sind noch stolz und eitel,
 Wie sich der Uff im Flittergolde freut.
 Wir gehn daher mit hoeherbobner Scheitel,
 Boll von Unsterblichkeit.

Zu stumpf ist unser Sinn: wir glaubens nimmer,
 Daß uns die Thorheit, wie ein Kleid, umhüllt:
 Dann ist's gewiß mit einem Kranken schlimmer,
 Wenn er die Aerzte schilt.

Ist wenn die Sternbewohner lachen wollen;
 So stellen sie sich untre Erde vor:
 Ha, welch ein Schauplatz! Ha! welch seltsne Rollen
 Spielt hier ein jeder Thor!

Wol-

Wollüstige, laßt die Begierde fahren,
In Kindern euch verewiget zu sehn:
Bedeut, es muß, wenn sich zween Thoren paaren,
Ein größrer Thor entsehn!

Gießt nur den Jubelton in krumme Hörner!
Begrüßt mit festlichem Gesang den Sohn.
Umwölket mit dem Dampf der Weisrauchkörner
Der Götter hohen Thron!

Schmückt euer festlich Haupt mit goldner Binde,
Speißt königlich und krönt den frischen Wein:
Doch wißt, ihr weßt im neugebohrnen Rinde
Nur eure Thoren ein!

Führt mich, Unsterbliche, in eure Kreise,
Wo Seligkeit und reine Weisheit blüht:
Ich ärndte keine Frucht von meinem Schweisse,
Ich bin der Thorheit müd!



Das